

# GEGEN?ÖFFENTLICHKEIT!

## Neue Wege im Dokumentarischen

### 27. Internationaler Filmhistorischer Kongress

20. – 22.11.2014, Hamburg (Gästehaus der Universität, Rothenbaumchaussee 34)

Die Studentenrevolte 1968 veränderte die bundesdeutsche Gesellschaft tiefgreifend. Plötzlich wurde der konservative Obrigkeitsstaat grundlegend in Frage gestellt. Die 1960er Jahre brachten beiden deutschen Staaten eine Infragestellung ihres politischen Systems. Es entstanden Protestbewegungen, die in ihrer Aufmüpfigkeit das gesellschaftliche Klima bestimmten. Nach einer Entpolitisierung der Gesellschaft ist seit der Jahrtausendwende das Interesse – insbesondere von Jugendlichen – an Alternativen zum kapitalistischen System wieder gewachsen und Proteste gegen die totale Unterwerfung unter die Ökonomie mehren sich.

Diese gesellschaftlichen Umbrüche veränderten auch den Dokumentarfilm inhaltlich, technisch, ästhetisch, konzeptionell. Wurde er vor 1960 überwiegend mit schweren 35mm-Kameras gedreht, revolutionierten handliche 16mm-Kameras mit synchronem Ton die Näherung an die Wirklichkeit. Jede Inszenierung war verpönt. Man behauptete, die Realität wirklich zu zeigen. Dabei übersah man geflissentlich, dass der Dokumentarfilm ein künstlerisch gestaltetes Produkt blieb. Er lebt von seinem Autor, der Wahl des Sujets und der Montage, bei der aus vielen Stunden Filmmaterial der Dokumentarfilm herausdestilliert wird.

In den 1970er Jahren entstanden Medienkooperativen und Videogruppen, die dezidiert das Ziel hatten, eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen. Denn über die Ziele der Protestbewegungen berichteten bürgerliche Medien nicht oder nur verzerrt. Nach Zeitungsprojekten entstanden zunächst im universitären Umfeld Radio- und Filmgruppen. Sie nutzten Videokameras, mit denen ganz anders gedreht werden konnte. Um ihre Produktionen der alternativen Öffentlichkeit zeigen zu können, wurden neue Vertriebsstrukturen geschaffen. Die Videogruppen verstanden sich als Teil der Bewegung und hatten überhaupt nicht den Anspruch, objektiv über Hausbesetzungen, Proteste gegen Atomkraftwerke oder die Friedensbewegung zu berichten.

**Cinefest 2014**, das von CineGraph (Hamburg) und Bundesarchiv (Berlin) veranstaltete **XI. Internationale Festival des deutschen Film-Erbes** und der **27. Internationale Filmhistorische Kongress**, stellen diesmal den Dokumentarfilm als »Gegenöffentlichkeit« in den Mittelpunkt. Inhaltlich beraten wurden sie vom DFG-Projekt zur Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland nach 1945, das an den Universitäten Hamburg und Potsdam sowie dem Stuttgarter Haus des Dokumentarfilms angesiedelt und Mitveranstalter ist.

Jeder soll Filme machen können

Auf dem Kongress liefert das 1. Panel theoretische Grundlagen, denn die Videobewegung bezog sich auf Vorläufer der Weimarer Republik. Bert Brecht forderte in seiner Radiotheorie die Partizipation der Hörer am Programm: »Der Rundfunk ist aus einem Distributionsapparat in einen Kommunikationsapparat zu verwandeln.« Einflussreich waren sowjetische Filmtheoretiker wie Dziga Vertov oder Sergej Tretâkov, die eine kollektive Produktion ohne Hierarchie forderten. Die Montage sollte Zusammenhänge aufdecken. 1964 veröffentlichte Hans Magnus Enzensberger seine kritische Analyse der »Bewußtseins-Industrie«. Oskar Negt und Alexander Kluge stellten 1972 in »Öffentlichkeit und Erfahrung« der bürgerlichen eine proletarische Öffentlichkeit gegenüber. Auf der Duisburger Filmwoche stritten Klaus Kreimeier und Klaus Wildenhahn, inwieweit man im Dokumentarfilm inszenieren darf.

»Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv«

Der deutsche Dokumentarfilm wurde stark beeinflusst von Debatten und Konzepten aus dem Ausland. Im 2. Panel soll dies am Beispiel von England und Frankreich diskutiert werden. Die Internationalität war ein Kennzeichen der Videogruppen und Medienzentren, deren Geschichte im 3. Panel nach einem Überblick der technischen Rahmenbedingungen im Detail vorgestellt werden sollen. Viele ihrer Filme begleiteten die Protestbewegungen und nahmen eindeutig Stellung. Dieser partizipative Ansatz zeichnet bis heute die alternative Medienarbeit aus. Vor allem das Internet ermöglicht nun eine globale Vernetzung und eine Aktivierung vor Ort.

Freund und Feind Fernsehen

Die Gegenöffentlichkeit schuf sich schon damals eigene Strukturen, wie im 4. Panel am Beispiel von Hamburg gezeigt werden soll. Selbst wenn das Selbstverständnis der Gruppen sich als Gegenöffentlichkeit definierte, kam es punktuell zur Zusammenarbeit mit Redaktionen öffentlich-rechtlicher Sender. Dies Verhältnis von Distanz und Nähe soll am Beispiel des NDR vorgestellt werden.

»Wir sind das Volk«

In der DDR gab es keinen Spielraum für Protestbewegungen. Und doch kann man sich wundern, wie offen einige der Protagonistinnen und Protagonisten in den Dokumentarfilmen der DEFA über die wirklichen Verhältnisse im realen Sozialismus sprechen. Diese Aussagen durchliefen ein ausgeklügeltes System der Kontrolle. Das 5. Panel diskutiert die Sonderstellung der Amateurfilmstudios, die gewisse Freiheiten genossen. Dass in der DDR ein kritisches Potential existierte, bewiesen die zahlreichen Dokumentarfilme zur Wende. Ein Seismograph der Befindlichkeiten des Volkes.

»Mein Bauch gehört mir«

Auch im Westen gab es gesellschaftliche Veränderungen. Exemplarisch wird dies im 6. Panel an der Frauenbewegung aufgezeigt, die zunächst gegen den § 218 kämpfte, der Abtreibung unter Strafe stellte. Daraus erwuchs ein neues Selbstbewusstsein, das in Dokumentarfilmen von Frauen deutlich wird; sie boten Alternativen zu einer von Männern dominierten Gesellschaft. Dies Vorbild ermutigte Schwule und Lesben, für ihre Interessen und gesellschaftliche Anerkennung zu kämpfen. Sie waren erfolgreich und sind heute ebenso wie die damaligen Protestbewegungen ein selbstverständlicher Teil der deutschen Gesellschaft.

---

**Der 27. Internationale Filmhistorische Kongress ist integraler Bestandteil des XI. Cinefest – Internationales Festival des deutschen Film-Erbes (15.–23.11.). Er wird am Abend des 19.11.2014 im Metropolis-Kino eröffnet. Während der Veranstaltung werden auch die Willy-Haas-Preise für eine bedeutende internationale Publikation (Buch und DVD) verliehen.**

**Die Vorträge des Kongresses finden vom 20.–22.11., jeweils von 9.30–16.00 Uhr, im Gästehaus der Universität statt. Referenten und Teilnehmer aus dem In- und Ausland vertiefen in Vorträgen und Diskussionen (Kongress-Sprachen: Deutsch oder Englisch) das Thema des Festivals in sechs thematisch abgestimmten Panels. Ab 17.00 Uhr laufen im Metropolis-Kino die Filmvorführungen, die die Vorträge ergänzen.**

**Die Vorträge des Kongresses werden in überarbeiteter Form anschließend in einem CineGraph Buch veröffentlicht.**

Konzeption: Hans-Michael Bock, Kay Hoffmann, Swenja Schiemann, Erika Wottrich  
Beratung: Thomas Weber, Ursula von Keitz, Karl Griep, Johannes Roschlau  
Organisation: Erika Wottrich  
Coordination Bundesarchiv-Filmarchiv: Roland Foitzik

CineGraph – Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Schillerstr. 43, 22767 Hamburg  
Tel.: +49 – 40 – 35 21 94, Fax: +49 – 40 – 34 58 64, eMail: kongress@cinegraph.de  
Informationen und Aktualisierungen des Programms im Internet unter: [www.cinefest.de](http://www.cinefest.de)



# GEGEN?ÖFFENTLICHKEIT!

## Neue Wege im Dokumentarischen

27. Internationaler Filmhistorischer Kongress

20. – 22.11.2014, Hamburg (Gästehaus der Universität, Rothenbaumchaussee 34)

### Panels und Referenten

#### **Donnerstag, 20.11.**

##### *Panel I*

GRUNDLAGEN: DOKUMENTARFILM, ÖFFENTLICHKEIT & ERFABUNG

Thomas Weber, Hamburg – Klaus Kreimeier, Berlin – Britta Hartmann, Berlin

##### *Panel II*

INTERNATIONALE VORBILDER: PROTESTE & VERNETZUNG

Julian Petley, London – Thomas Tode, Hamburg

#### **Freitag, 21.11.**

##### *Panel III*

GEGENÖFFENTLICHKEIT: VIDEOGRUPPEN & PROTESBEWEGUNGEN

Kay Hoffmann, Stuttgart – Wolfgang Stickel, Freiburg – Malte Voß, Berlin

##### *Panel IV*

HAMBURGER MEDIENLANDSCHAFT: ALTERNATIV & ETABLIERT

Gerd Roscher, Hamburg – Hans-Ulrich Wagner, Hamburg

#### **Sonnabend, 22.11.**

##### *Panel V*

KEIN WIDERSPRUCH: SUBVERSIVITÄT & DDR

Ralf Forster, Berlin – Matthias Steinle, Paris

##### *Panel VI*

KAMPF UM ANERKENNUNG: FEMINISMUS & SCHWUL-LESBISCHE BEWEGUNG

Ursula von Keitz, Potsdam – Daniel Kulle, Hamburg